№ 198 | Sonntag, den 24. August 1902. | 29. Jahrgang.

Erscheint täglich Abends
Sonn- und Festtage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 Mk., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk., durch Briefträger ins Haus 2,42 Mk.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6gespal. Kleinzeile oder deren Raum 15 Pfg., für hiesige Geschäfts- und Privatanzeigen 10 Pfg., an bevorzugter Stelle (hinterm Text) die Kleinzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, I Treppe.
Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Erstes Blatt.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Der verhimmelte Duellant.

Zu der Demonstration beim Abschied des begnadigten Oberleutnants Hildebrandt in Gumbinnen wird der „Berl. Morgenpost“ geschrieben, „daß die Veranstaltung beim Abschiede Hildebrandts aus Gumbinnen direkt von dem Regiments-Kommando ausging. Das Regiments-Kommando hatte eine ihm übermittelte Aeußerung des Kaisers bei der Unterfertigung des Begnadigungsaktes einem Befehle gleich erachtet. Die Vorgesetzten Hildebrandts haben sich offiziell an den Abschiedsfeierlichkeiten im Kasino beteiligt.“ Dieser Darstellung widerspricht die Nachricht des „Berl. Lok.-Anz.“, daß der Kommandeur des 1. Feld-Artillerie-Regiments nach Kenntnisnahme von der Thatsache, daß Oberleutnant Hildebrandt bei seiner Abreise nach Verden mit großer militärischer Eskorte zum Bahnhof begleitet wurde, ohne daß ein höherer Befehl hierzu vorlag, nicht nur seine Mißbilligung des Vorfalls ausgesprochen, sondern auch eine strenge Untersuchung der Angelegenheit angeordnet hat. Das „Wolffsche Bureau“ beeilt sich überdies, am Freitag abend eine Mitteilung der „Ostdeutschen Volksztg.“ in Insterburg weiter zu verbreiten, welche erklärt, sie sei in der Lage, mitzuteilen, daß wegen der Abschiedsfeier für Oberleutnant Hildebrandt eine Untersuchung eingeleitet und mit aller Strenge ohne Ansehen der Person durchgeführt werden würde. Der Artikel der genannten Zeitung fährt dann fort: „Die beiden Insterburger Generalmajore Willich, genannt v. Pöllnitz, und Gronau werden mit der Gumbinner Kundgebung in Verbindung gebracht. Dies ist nur dadurch möglich geworden, daß zahlreiche Blätter zwei räumlich und zeitlich ganz verschiedene Abschiedsfeiern zusammengeworfen haben. Am 7. August verabschiedeten sich die Insterburger Artillerieoffiziere im Kasino im „Deutschen Hause“ in Insterburg von ihrem bisherigen Kameraden. Diese Abschiedsfeier hatte einen überaus ernsten, feierlichen Charakter. Die gewechselten Reden waren durchaus würdig gehalten. Es wurde kein Lied gesungen. Die sonst übliche Tafelmusik unterblieb. An dieser Abschiedsfeier nahmen die Generalmajore v. Pöllnitz und Gronau teil. In dieser Weise einem scheidenden Kameraden Lebewohl zu sagen, entsprach im vorliegenden Falle durchaus den überlieferten Pflichten. Am 9. August, also zwei Tage später, fand jene zweite, nicht nur in nichtmilitärischen Kreisen peinlich empfundene Abschiedsfeier in Gumbinnen statt, woran weder die Insterburger Brigade-Kommandeure noch der Gumbinner Generalmajor Stamm teilnahmen.“

Hiernach muß die Darstellung der „Berliner Morgenpost“ ins Gebiet der Fabel verwiesen werden; sie trug von vornherein den Stempel der Unwahrscheinlichkeit. Bei der Besprechung des Duells Hildebrandt-Blaskowitz im Reichstag erklärte der Kriegsminister von Goßler am 27. November, daß der Kaiser nach sehr eingehender Prüfung des Falles zu der bestimmten Entscheidung gekommen sei, daß den Absichten und dem Sinn seiner Orde vom 1. Januar 1897 nicht entsprochen worden sei. Der Kaiser habe dieser seiner Willensmeinung in der ernstesten Form Ausdruck gegeben, und er sei willens, die Autorität der Ordre vom 1. Januar 1897 (für Einschränkung des Duellwesens) volle Geltung zu verschaffen. Diese Erklärung gab der Kriegsminister ab wenige Tage nach der Verurteilung Hildebrandts. Mußte es hiernach schon überraschen, daß Oberleutnant Hildebrandt begnadigt wurde, nachdem er kaum ein Drittel der Strafe verbüßt hatte, so wäre ein Mißverständnis vollends unbegreiflich gewesen, daß eine nach Gumbinnen übermittelte Aeußerung des Kaisers bei der Unterfertigung des Begnadigungsaktes einem Befehl hätte gleich erachtet werden können, für den begnadigten Offizier eine Ovation, die von der Bürgerschaft als Duelldemonstration und Provokation aufgefaßt wurde, zu veranstalten.

Die Demonstration für den begnadigten Oberleutnant Hildebrandt wird nicht nur von den Parteien der Linken verurteilt, auch die „Kreuzz.“ erklärt, daß sie der „Voss. Ztg.“ „leider nicht Unrecht geben“ könne, wenn diese an der Art, wie sich der Garnisonwechsel Hildebrandts vollzogen hat, „scharfe Kritik“ übt. Diese Demonstration war schon deshalb um so auffälliger, als dem Oberst des 147. Infanterie-Regiments Frhr. v. Reiswitz, dem der von Hildebrandt im Duell erschossene Leutnant Blaskowitz angehörte, schon 48 Stunden nach dem Duell die Führung des Regiments abgenommen und wenige Tage darauf der Abschied bewilligt worden ist.

Für den Kriegsminister müssen die Vorgänge nach der Begnadigung eine Ueberraschung ganz besonderer Art gewesen sein in der Erinnerung an seine Erklärung im Reichstage, der Kaiser habe seiner Willensmeinung in der ernstesten Form Ausdruck gegeben, daß den Absichten und dem Sinne seiner Duell-Ordre vom 1. Januar 1897 beim Duell Blaskowitz-Hildebrandt nicht entsprochen worden sei. Als der Kriegsminister diese Erklärung abgab, hat er sicher nicht vorausgesehen, daß 9 Monate später der überlebende Duellant von seinen Kameraden vierspännig gewissermaßen als ein Held gefeiert werden würde. In der Presse ist diese Ovation nach der Begnadigung Hildebrandts als ein Anlaß hingestellt worden für die Rücktrittsabsichten des Ministers. Dieser ist am Donnerstag in Homburg vom Kaiser empfangen worden.

Deutsches Reich.

Der Kaiser besuchte gestern vormittag in Homburg das Atelier des Bildhauers Fritz Gerth und sprach sich anerkennend über einen Entwurf zu einer Denkmalsbüste Kaiser Wilhelm des Großen für Homburg aus. Gleichzeitig befahl der Kaiser die Ausführung eines Denkmals zur Erinnerung an das 1866 erloschene Landgrafenhaus, welches die städtischen Körperschaften seinerzeit wegen der Größe abgelehnt hatte, auf seine eigenen Kosten und teilte dieses dem Oberbürgermeister und dem Landrat persönlich mit. Ueber den Platz ist gestern Entscheidung getroffen worden.

Der Kronprinz wird, wie aus Wien gemeldet wird, auf Einladung des Kaisers von Oesterreich den großen Manövern in Westungarn beiwohnen. Kronprinz Friedrich Wilhelm wird am 10. September vormittags von Berlin aus die Reise nach Ungarn antreten und in Schoßberg nachmittags um 4 Uhr eintreffen. Kaiser Franz Joseph, welcher eine halbe Stunde früher aus Wien ankommen wird, wird den Kronprinzen auf dem Bahnhof begrüßen und ihn in sein Absteigequartier nach Schloß Sassin geleiten. Am 16. September mittags nach Beendigung der Manöver erfolgt die Rückreise des Kronprinzen nach Berlin. Der Kommandant der Kavallerietruppendivision in Jaroslav Feldmarschalleutnant Carl Graf Auersperg und der Kommandeur des Husaren-Regiments „Wilhelm, Kronprinz des Deutschen Reiches und Kronprinz von Preußen Nr. 13“ Oberst Eduard Feigl werden dem Kronprinzen während seines Aufenthaltes zur Dienstleistung zugeteilt sein. Der deutsche Militärattache in Wien Major v. Bülow wird dem Kronprinzen bis Oderberg entgegenreisen, um sich der Suite desselben anzuschließen.

In Dresden fand gestern mittag in Gegenwart des Königs, des Kronprinzen und des Prinzen Johann Georg die Beisetzung der Leiche des verstorbenen Kriegsministers Edler von der Planitz statt.

Wer wird sächsischer Kriegsminister? Die Frage, wer der Nachfolger des verstorbenen Kriegsministers von der Planitz werden soll, ist, wie das „Leipziger Tageblatt“ meldet, noch nicht entschieden. Als Kandidaten werden genannt: Graf Vitzthum, Divisionskommandeur in Chemnitz, Generalleutnant von Broizem, Generaladjutant des Königs, Generalmajor Graf Vitzthum, Chef des sächsischen Generalstabes, Generalmajor Freiherr von Wagner, Abteilungschef im Kriegsministerium, und der kommandierende General des 12. Armeekorps, Freiherr v. Hausen.

Admiral v. Diederichs, Chef des Admiralstabes der Marine, ist zur Disposition gestellt. Vizeadmiral Büchsel, Direktor des allgemeinen Departements, ist zum Chef des Admiralstabes der Marine ernannt.

Bei Begegnung mit dem Kaiser auf See hat der Kaiser für das Verhalten von Schiffen und Schiffsverbänden angeordnet, daß Schiffe, die ihm auf See begegnen, über die Aufgabe, in der sie begriffen sind, sogleich durch Signal Meldung zu machen haben. Der Kaiser wird, wenn eine Uebung nicht unterbrochen werden, mithin das Zeremoniell ausfallen soll, bei Tage die Flagge Y des internationalen Signalbuches unter der Kaiserstandarte setzen, bei Nacht

Berliner Stimmungsbilder.

Von Paul Lindenberg.

(Nachdruck verboten.)

Unzufriedenheit . . . mit dem Wetter. — Petrus als himmlischer Reichskanzler. — Der neue Roland. — Allerlei vom alten. — Vergleiche zwischen Einst und Jetzt. — „Es ist doch eine Freude, in Berlin zu leben!“ — Undank ist der Lohn Berlins. — Die Berliner und die Provinzialen. — Wie und worüber letztere schimpfen. — Haben sie Recht? . . .

Es weht ein scharfer Wind gegenwärtig in Berlin, schneidend und anhaltend, daß selbst sehr konservativ gesinnte Leute — natürlich solche, die bisher noch an einen Witterungsumschwung glaubten — stutzig werden. Ach, es giebt nur recht wenige in der Reichshauptstadt, die nicht auf . . . das Wetter schimpfen, auf seine Unbeständigkeit, sein stetes Schwanken, seine Lauheit in jeder Beziehung, und man schiebt dies darauf, daß Petrus als himmlischer Reichskanzler keinen festen Willen mehr hat, daß er die straffe Aufsicht verloren über seine Minister, d. h. seine dienenden Geister — siehe Mühlmanns „Lateinisch-deutsches Wörterbuch“, S. 393: ministri Bediente — und diese nun thun und handeln, wie und was sie wollen. Viele Köche aber verderben den Brei. Und damit ist man nicht zufrieden, man meint, daß doch Petrus auch mal etwas sagen müßte, auf daß sich die Wolken verziehen, daß er mal ein kräftiges Donnerwetter loslassen könnte, damit die Luft gereinigt würde und wir endlich die ersehnte klare Witterung erhalten, die uns allen so sehr not thut. Aber der Draht (sogar der Wolffsche) muß wohl zwischen Petrus und den Erdbewohnern zerissen sein, Petrus schwebt in zu hohen Regionen und scheint nicht unsere Bitten zu vernehmen, er, der sonst so gern zu uns sprach in milden Lüften und süßen Düften, er hüllt sich in undurchsichtigen Wolkenschleier und bleibt stumm, stumm wie der steinerne Roland, der, vorläufig noch umweht von einem riesigen weißen Laken, sich an dem einen Ende der Siegesallee erhebt.

Ja, Berlin hat nun seinen Roland wieder! In wenigen Tagen wird er frank und frei da stehen, geformt aus rosigem Granit, die mächtigen Glieder von einer Rüstung umgeben, auf dem Haupte den Helm, in dem rechten, halb erhobenen Arm das gewaltige, goldblitzende Schwert Man meint hier, daß der gewappnete Recke, wenn seine leinene Bedeckung fallen wird und er dann ungehindert Ausschau halten kann, zunächst ausrufen dürfte: „Hurrjeh, die villen Denkmäler!“ und dann: „Das ist aber 'nen bisken sehr wässerig!“, denn unter ihm rauscht und plätschert es fröhlich aus Froschgruppen und gothischen Wasserspeiern in das achteckige Brunnenbecken. Daß der brave Riese berlinisch spricht, darf nicht Wunder nehmen, erstens ist dieser holde Dialekt gelegentlich sogar hoffähig und ist hier und da in voller Ursprünglichkeit aus erlauchtem und hohem Munde zu vernehmen, dann aber, wenn es überhaupt je einen mit Spreewasser Getauften gegeben, so wars der Roland, der dunnemals auf dem Molkenmarkt vor dem ältesten Berliner Rathause seinen Platz gehabt. Aus Sandstein war er gebildet, wahrscheinlich mit Farben geschmückt, ein Blumenkranz umwand sein lockiges Haar, sieben Ellen lang war das eiserne Richtschwert — so schützte er den Gerichtsbezirk, das „Rugeland“, woselbst die Verbrechen „gerügt“ wurden, und von diesen Worten stammt auch der Name des Roland, richtiger Ruland, her, der nichts zu thun hat mit dem Roland, dem sagenhaften Recken Karls des Großen, welcher im Kampfe gegen die Mauren im Thale Ronceval seinen vielbesungenen Tod gefunden haben soll.

Wo und wann aber fand unser Berliner Roland sein Ende? Darüber schweigt die Chronik. Man bringt sein Verschwinden mit dem letzten Aufflammen des stolzen Selbständigkeitsgefühls und kühnen Trotzes der Berliner gegen die sich fester und fester an der Spree begründende Macht des Hohenzollern-Kurfürsten Friedrich II., des Eisenzahns, in enge Verbindung. Im Mai 1448 hatte der Kampf sein blutiges Ende gefunden: der „Eiserne“ legte dem Berliner Bären, der bis dahin hocherhobenen Hauptes einhergeschritten war, das festgeschmiedete Halsband um und zwang ihn, zu kuschen, die Reiter Friedrichs aber, die in einer stürmischen Frühlingsnacht durch das Spandauer Thor in Berlin eingedrungen waren und sich durch diesen kühnen Handstreich der Stadt bemächtigt hatten, sie sollen den steinernen Roland als Sinnbild städtischer Selbstständigkeit (was er nach dem Obigen garnicht war) zertrümmert und seine Stücke in die nahe Spree geworfen haben. Nach einem anderen, fast völlig verschollenen Gerücht aber soll auf Geheiß des Kurfürsten jene Rolandssäule in sein gerade im Bau befindlich gewesenes festes Schloß — von dem noch heute einzelne Teile an der Kurfürstenbrücke stehen — gebracht worden sein, zum Zeichen, daß er nun die Gewalt besitze. Später, bei baulichen Arbeiten, will man in der Erde die große, steinerne Gestalt eines Ritters gefunden haben; was man damit angefangen, weiß man nicht, vor einigen Jahrzehnten angestellte Nachforschungen hatten kein Ergebnis.

Auch wenn es sich in letzterem Falle bloß um eine Sage handelt, könnte diese jetzt hübsche poetische Verwertung finden, und ich schenke ganz ergebenst hiermit diesen Hinweis dem Herrn Oberbürgermeister von Berlin, der alles andere, nur keine dichterische Ader besitzt. Aber dafür verfügt er doch gewiß über einen poetisch veranlagten Magistrats-Assessor, der zur Enthüllungsfeier die Sache ganz reizend ausarbeiten kann; hier Friedrich II., dort Wilhelm II, der eine nimmt den Roland fort, der andere richtet ihn wieder auf, welch' ein Stück Geschichte liegt zwischen den beiden Handlungen, wie elend sah es damals in Berlin aus, wie glänzend heute! Jenes Berlin klein, gedrückt, ohne Wasserleitung und elektrisches Licht, sogar schuldenfrei (ein Murmeln der Entrüstung geht durch die Reihen der Anwesenden, denn was muß das für ein jammervolles Loch gewesen sein, wo doch heute jedes Nest seine niedliche Schuldenlast besitzt!), die Bürger mit engem Horizont, eine miekrige Rotte, ohne jede militärische Ahnung und zweijährige Dienstzeit, richtige Trottels, die nicht mal Hurra schreien konnten — — — und heute, heute, heute, die Hauptstadt, die Weltstadt, die Stadt der Denkmäler und Paläste, der Mittelpunkt des deutschen Reiches, eine Stadt mit 300 Millionen Mark Schulden (anerkennende Bravo-Zurufe), eine Einwohnerschaft, so gebildet, so gesittet, so aufgeklärt, so frei von allen Vorurteilen, so fromm und so gehorsam, daß sie nicht einmal einen zweiten Bürgermeister braucht, ja, es ist wahr, feststehend, unerschütterlich! Berolinum lumen orbi! —

Nicht wahr, das klingt famos? Und wenn dann die Glocken läuten und die Kanonen donnern und der betreffende Assessor sich einen roten Spatz an die Brust drückt und bei diesem erhebenden Anblicke sogar die Sonne sich auf ihren Beruf besinnt und ein wenig herunterblinzelt, da reckt sicher der Roland sein Schwert in die Luft und schmettert über die Bäume des Tiergartens hinweg: „Es ist doch 'ne Freude, in Berlin zu leben!“ — Woran übrigens noch niemand gezweifelt hat, höchstens ein paar Duckmäuser in der Provinz, die sich erst gottvoll amüsierten, bei Kempinsky schwelgten, in den Blumensälen tanzten, im Café National Haue

3 hintereinander zu feuernde weiße Doppelsterne abgeben lassen.

Zu den Angaben über den Depeschenwechsel zwischen dem Kaiser und dem Prinzen Luitpold, wie sie in der sozialdemokratischen Münchener „Post" veröffentlicht worden sind, schreibt die Münchener „Allgem. Zeitung" offiziös, daß diese Darstellung „mit ihren völlig aus der Luft gegriffenen Behauptungen über angebliche diplomatische Verhandlungen in dieser Angelegenheit und andere Vorgänge lediglich den Zweck verfolgt, eine ziellose, grundlos verbitternde Erörterung weiter auszudehnen und der Zentrumspresse einen äußeren Vorwand zur Fortsetzung ihres Lärmens zu geben. Wie schon einmal betont, haben amtliche Stellen in Bayern keine Kenntnis von der Veröffentlichung des Depeschenwechsels gehabt, da dieser eine ausschließlich persönliche Angelegenheit zwischen den beteiligten Absendern gewesen ist."

Zu dem Gerücht, daß der Staatssekretär Krätke die Stellen vom Rat aufwärts durch Juristen und Ingenieure zu besetzen gedenke, wird der „Tägl. Rundsch." vom Reichspostamt mitgeteilt, daß der Staatssekretär des Reichspostamts sich weder in Potsdam noch in Düsseldorf über die Beförderungsaussichten der Beamten der höheren Laufbahn und über die Art der späteren Besetzung der höheren Dienststellen in der angegebenen Weise geäußert hat.

Zur Entlassung des bayerischen Kultusministers von Landmann wird, wie der „Frankf. Ztg." aus München geschrieben wird, in intimen Kreisen erzählt, daß der Minister im Frühjahr einen schweren Konflikt mit einem anderen Minister gehabt habe. Es soll sich um eine den Thatsachen widersprechende Aeußerung des Kultusministers gehandelt haben. Der Konflikt soll so ernster Natur gewesen sein, daß eine Ministerkrisis nicht ferne lag. Der Ministerpräsident soll jedoch die Gegensätze applaniert haben, aber schon damals soll man in leitenden Kreisen der Meinung gewesen sein, daß ein Ministerwechsel im Kultusministerium in nicht ferner Zeit nicht werde vermieden werden können.

Zu dem Interview des Herrn Löhning, das der „Lokal-Anz." veröffentlicht hat, bemerkt die „Germ.", daß Geheimrat Löhning es ausdrücklich abgelehnt hat, dem Interviewer über seine Affäre Auskunft zu geben, und daß er nur ein paar allgemeine Redewendungen dem ihn besuchenden Herrn gegenüber gethan hat. „Der Bericht ist, wie das Sensationsbedürfnis einer gewissen Art von Zeitungen es verlangt, stark aufgetragen und enthält Dinge, welche garnicht gesprochen sind."

Bei der gestrigen Reichstagswahl in Forchheim wurden bis 8½ Uhr abends für Faber (natlib.) 3409 und für Zöllner (Zentr.) 2481 Stimmen gezählt.

Ahlwardt ist in einer Antisemitenversammlung in Neustettin als Reichtagskandidat aufgestellt worden.

Gegen die sozialdemokratische Agitation im Heere richtet sich eine Bekanntmachung des Kriegsministers, die in Nr. 197 des „Reichs-Anz." veröffentlicht wird.

Zur Abschiebung eines russischen Anarchisten schreibt die „Nordd. Allg. Ztg." Der „Vorwärts" hat sich aus Breslau melden lassen, der russische Student Kalajew sei an Rußland ausgeliefert worden. Diese Angabe ist falsch. Kalajew ist nicht an Rußland ausgeliefert, sondern im ordnungsmäßigen Verfahren durch die zuständige Landespolizeibehörde nach seinem Heimatsstaat Rußland ausgewiesen, weil er anarchistischer Umtriebe überführt worden und dementsprechend als lästiger Ausländer zu behandeln war.

Zur Illustration der Fleischnot.

Welch' verzweifelte Lage die Grenzsperre für die Vieheinfuhr und die dadurch hervorgerufene Viehnot und -Teuerung geschaffen hat, dafür ist eine Auslassung des Fleischermeisters O. Mohrmann in Hannover, die in der „Allgemeinen Fleischer-Zeitung" veröffentlicht wird, in hohem Maße charakteristisch: „Die Viehteuerung hat in der letzten Zeit ganz enorm zugenommen. Diese Konjunktur wird voraussichtlich für Großvieh andauern, für Schweine sogar noch zunehmen. Es werden Preise gezahlt werden müssen, wie solche selten dagewesen sind. Es überkommt einen ein Grausen, wenn man bei solchen Preisen vor einem gekauften Stück Vieh steht, und man bezweifelt die Möglichkeit, den gezahlten Preis daraus wieder herauszuarbeiten. Manche ehrenwerte Existenz unter den Kollegen wird unter solchen Verhältnissen wirtschaftlich zusammenbrechen. Auch die Besser- und Bestsituierten werden zu dem Ausspruch kommen: „Wir arbeiten nur für die Agrarier." Das sind abnorme, ungewöhnliche Zustände, sie fordern heraus und berechtigen zu ebensolchen Schritten zu ihrer Abänderung. Empfiehlt es sich noch, wie bisher, an die zuständigen Behörden, wie Bundesrat ꝛc., wohlgefügte Resolutionen und Eingaben zu richten, in welchen unter Beifügung einwandsfreien, statistischen Materials das Unvermögen der heimischen Landwirtschaft zur genügenden Viehproduktion dargethan wird, in welchen in allermaßvollster Weise vom fachmännischen Standpunkt aus das Ammenmärchen von der Gefahr der Seucheneinschleppung durch die Einfuhr ausländischen Viehs widerlegt wird, in welchen wir schließlich achtungsvollst und ergebenst um Milderung resp. Aufhebung der Sperre bitten? Jeder, der sich dieses fragt, wird gewiß zu dem Resultat kommen, daß solches nach den bisherigen Erfahrungen gänzlich zwecklos ist. Bei dem übergroßen Wohlwollen, welches die Agrarier bei den betr. Behörden und Regierungen gefunden haben, ist eine negative Antwort vorauszusehen. Um weitere Kreise, die es noch nicht wissen, aufzuklären, daß ganz abnorme Verhältnisse die Fleischteuerung veranlassen, dürfte es sich empfehlen, daß im ganzen deutschen Vaterlande für einen bestimmten Zeitraum, vielleicht 14 Tage (außer den Lieferungs-Inhabern), jegliche Schlachtung unterbleibt. Einen pekuniären Verlust dürfte dies wohl kaum bei jetzigen Preisen für jemand haben, vielleicht das Gegenteil. Solche Maßnahmen dürften wohl die ultima ratio in unserem Kampf gegen die Sperre vorstellen, den wir im Interesse vieler Millionen von Fleischkonsumenten führen. Es dürfte damit alles gethan sein, was von energischen, thatkräftigen Männern verlangt werden kann, die sich mit papiernen Eingaben nicht weiter befassen mögen. Hat dies keinen Erfolg, so wollen wir nur wünschen, daß durch die kommenden Reichstagswahlen im nächsten Jahre sich unser Volk von der agrarischen Seuche befreit, die kommende Geschichtsschreiber vielleicht als den Fluch Deutschlands in unserer Zeit bezeichnen werden."

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Neue österreichisch-ungarische Ausgleichs-Verhandlungen haben am Freitag vormittag in Wien begonnen. Beide Ministerpräsidenten und die österreichischen und die ungarischen Fachminister nahmen daran teil.

Türkei.

Der mißtrauische Sultan fühlt sich seiner Armee nicht sicher. Nach Berichten aus Konstantinopel, die laut Telegramm des Wiener offiziösen Telegraphen-Bureaus nach Philippopel gelangt sind, haben der Kommandeur der Yildiz-Division und der kaiserliche Adjutant Mehmed Tscherkes Donnerstag Nacht im Vorort Psamatia zahlreiche Offiziere verhaftet und nach dem Yildiz-Palast gebracht.

Afrika.

Die marokkanische Frage beginnt wieder brennend zu werden. Deutschland, England, Frankreich und Spanien verfolgen aufmerksamen Auges die Vorgänge in dem afrikanischen Reich, das eben jetzt, wo die Regierung gewisse Verwaltungsreformen durchzusetzen versucht, eine Periode der Beunruhigung durchmacht.

Provinzielles.

Ottlotschin, 22. August. Die Verwaltung des russischen Regierungsbades Ciechocinnek wird nächstes Jahr eine elektrische Bahn vom Kurhause bis zur Weichsel (2 Kilom.) bauen und eine Landestelle für die Thorner Passagierdampfer schaffen.

Culmsee, 22. August. Eine Blutvergiftung hat in dem Dorfe Lubianken den Tod der fünfzehnjährigen Tochter des Eigentümers Sz. herbeigeführt. Das junge Mädchen hatte sich beim Mittagessen mit der Gabel in den rechten Zeigefinger gestochen, dies jedoch nicht weiter beachtet, bis der Finger stark anschwoll und heftig zu schmerzen begann. Sie badete den Finger in Seifenwasser und legte einen Verband von dicker Grütze auf, worauf die Geschwulst aufging und die Schmerzen nachließen. Nach einigen Tagen trat jedoch eine Lähmung des rechten Beines ein, die sich am anderen Tage trotz ärztlicher Hilfe auch auf die linke Seite des ganzen Körpers ausdehnte. Nach zwei Tagen starb die Kranke.

Schönsee, 22. August. Auf Antrag der Westpreußischen Provinzial-Landschaftsdirektion und der Landbank ist das Herrn Rittergutsbesitzer Troitzsch gehörige Gut Colmansfeld unter Zwangsverwaltung gestellt. Als vor einigen Tagen die Herren Landschaftskommissar v. Kreis-Friedenau und Amtsrichter Zippel-Thorn ins Colmansfeld eintrafen, um den ebenfalls erschienenen Herrn Linde als Zwangsverwalter einzusetzen, setzte Herr T. den drei Herren offenen Widerstand entgegen und forderte sie zum Verlassen des Gutes auf, da gegen ihn als Patron (Träger der Kirchenpatronatslasten) Zwangsmaßregeln unzulässig seien. Herr T., ein sonst sehr liebenswürdiger Herr, trägt sich schon seit der Uebernahme seines Gutes von der Landbank mit unhaltbaren Vorstellungen von seiner Bedeutung als Patronatsherr. Die Zwangsverwaltungskommission mußte unverrichteter Dinge abziehen. Doch dürfte der Zwischenfall ein ernstes Nachspiel für Herrn T. haben.

Culm, 22. August. Die Zufuhr an Einlegegurken ist hier so schwach, daß das Schock 1,50 bis 2 Mk. kostet. Kaufleute, die in früheren Jahren in dieser Zeit schon Hunderte von Fässern eingelegt hatten, haben jetzt kaum mit den Einlegearbeiten begonnen. Um den Bedarf teilweise zu decken, hat man mit der Bahn aus anderen Gegenden Gurken kommen lassen. Die hiesigen Gurken werden schwarzfleckig. Die sauren Gurken werden in diesem Jahre teuer werden.

Briesen, 22. August. In vorvergangener Nacht gegen 11 Uhr erschienen auf dem Gehöfte des hiesigen Gärtnereibesitzers Herrn Domanski vier vermummte Personen, erbrachen den Schweinestall und führten ein Schwein mit sich fort. Die von dem Lärm erwachten Gärtnerburschen weckten Herrn D, welcher sich mit einem Gewehr, seinen Gehülfen und einen Lehrling mit Pistolen bewaffnete und in Gemeinschaft mit dem herbeigeeilten Obstpächter die Verfolgung der Diebe aufnahm. Diese ließen ihre Beute im Stich und entflohen. In der Nähe der Moses'schen Ziegelei kamen sie den Verfolgern, welche mehrere Schüsse abgaben, aus den Augen.

Konitz, 22. August. Von dem Riedel'schen Neubau am Hauptmarkte stürzte heute vormittag der Zimmermann Renk herunter auf die Straße und war sofort tot. Der Verunglückte stand im Alter von 30 Jahren und hinterläßt Frau und drei kleine Kinder. — Fürsorgezögling Gustav Gogowski aus Frankenhagen unternahm am 14. Juni d. Js. auf der Chaussee zwischen Konitz und Lichnau ein Sittlichkeitsattentat gegen ein acht Jahre altes Schulmädchen, wurde aber noch rechtzeitig durch hinzukommende Personen an seinem Vorhaben gehindert. Er wurde heute von der Strafkammer in Konitz wegen dieses Versuches zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Konitz, 22. August. Die Ansiedlungs-Kommission hat das im diesseitigen Kreise belegene Rittergut Zwangsbruch, das bisher Herrn Holz gehörte, für 740 000 Mark angekauft.

Mewe, 22. August. Mit dem Bau des Wasserwerkes ist hier begonnen; für den Bau des Gaswerkes ist die gewerbepolizeiliche Genehmigung erteilt, und steht der Beginn der Bauarbeiten unmittelbar bevor.

Marienburg, 22. August. Einen Spaziergang auf der Nogat machte der Kapitän Großmann, ein bekannter „Wasserläufer". Er hatte sich zwei etwa 4 Meter lange Blechrohre mit beweglichen Flossen an die Füße geschnallt und durchschritt damit, mit einem Ruder in der Hand, drei Mal den Strom vom einem Ufer zum anderen. — Eine Gaulehrerversammlung des Weichsel-Nogat-Gauverbandes wird hierselbst am 27. September d. J. stattfinden. — In der Restaurateur Paul Königschen Konkurssache (Bahnhofswirtschaft) stand vorgestern ein Gläubigertermin an. Die Schulden betragen über 41 000 Mk., welchen eine Aktivmasse von 4000 Mk. gegenübersteht, so daß etwa 5 bis 6 Prozent für die Gläubiger herauskommen werden. — Einen schwunghaften Handel mit falschen Legitimationspapieren betrieb der Bäckergeselle Karl Patsch, der bisher bei dem Bäckermeister Fritz Brandstädter hierselbst in Arbeit stand. Dazu benutzte er behördliche Stempel, auf die Polizeiverwaltungen Graudenz und Elbing, sowie auf das Amt Schönwalde lautend, die er aus Schiefer gefertigt hatte. Wie er bei seiner heute erfolgten Verhaftung angab, war das Geschäft sehr einträglich; er will auch in Elbing und Graudenz diesen Schwindel betrieben haben.

Stuhm, 22. August. Vorgestern ging über unsere Gegend ein Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen nieder, so daß an manchen Stellen die aufgestellten Garben thatsächlich schwammen. In Adl. Neudorf schlug der Blitz in eine Stiege Weizen, welche verbrannte. Unter der Nachbarstiege hatten die Schnitterinnen Schutz gegen das Unwetter gesucht.

Elbing, 22. August. Am Montag begann an der hiesigen Fortbildungs- und Gewerkschule ein Zeichenkursus für Lehrer an Fortbildungsschulen. An dem Kursus nehmen 19 Lehrer theil.

Danzig, 22. August. Herr Oberpräsident von Goßler, der sich noch in der Rekonvalescenz befindet, wird der großen Sanitätsübung in Frauenburg an nächsten Sonntag nicht beiwohnen, sondern sich durch den Herrn Regierungs-Präsidenten von Holwede vertreten lassen.

Danzig, 22. August. Herr Klempnermeister Julius Hermann, 68 Jahre alt, war heute vormittag mit Reparatur einer Dachrinne in dem Hinterhause des Grundstücks Poggenpfuhl Nr. 19 beschäftigt. Als er eine Leiter besteigen wollte, welche auf der First des Daches ihren Halt hatte, glitt die untere Kante weg, und Herr H. stürzte ca. zwei Etagen hoch durch einen Lichtschacht auf die Fliesen des Hofes hinab. Er erlitt dadurch neben inneren Verletzungen einen Schädelbruch und Kontusionen der Wirbelsäule. Auf ärztliche Anordnung wurde der Schwerverletzte in bewußtlosem Zustande mittels Sanitätswagens ins chirurgische Stadtlazarett gebracht, woselbst er nach einer halben Stunde, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, verstorben ist.

Zoppot, 22. August. Die Aktiengesellschaft „Helios" zu Köln beabsichtigt, ihr hiesiges Elektrizitätswerk an die Kölner Aktiengesellschaft für Elektrizitäts-Anlagen zu verkaufen. Die Zoppoter Gemeindeverwaltung verweigerte bisher ihre vertragsmäßig erforderliche Zustimmung zu diesem Verkauf. Jetzt will der Zoppoter Magistrat die Zustimmung zu der Eigentumsübertragung bei der Stadtverordneten-Versammlung beantragen. Der Kaufpreis für das Zoppoter Werk soll 90 000 Mk. betragen, während die Anlagekosten sich auf ca. eine halbe Million Mark gestellt haben sollen.

Bromberg, 22. August. Der Direktor der städtischen höheren Töchterschule D. Rademacher hat eine Berufung nach Charlottenburg erhalten.

Posen, 22. August. Zu den Gästen des Kaisers in Posen werden auch der Kultusminister Dr. Studt und der deutsche Botschafter in Paris Fürst Radolin gehören. Von hohen Militärs werden in Posen ferner anwesend sein: der Kriegsminister von Goßler, der Generalstabschef Graf Schlieffen und die Generale von

---

bekamen und dann, mit leeren Taschen zu Hause angelangt, auf das Sündenbabel in den grollendsten Tonarten schimpfen!

Aber das ist schon immer so gewesen, erst hui in Berlin und dann pfui über die Stadt in Treuenbrietzen oder Meseritz. Nur der lammesgeduldige Charakter der Berliner läßt sie solchen Undank und solche Schmähungen mit Würde hinnehmen. Als der alte Roland noch auf dem Molkenmarkt stand, war's nicht viel anders. Damals schrieb ein gar frommer Mann, ein Abt, über die Berliner: „Die Einwohner sind gut, aber zu rauh und ungelehrt; sie lieben mehr Schmausereien und den Trunk, als die Wissenschaften. Selten findet man einen Mann, der die Bücher liebt, sondern aus Mangel der Erziehung und der Lebensart ziehen sie die Gesellschaften, den Müßiggang und die Pokale vor. Indessen gefällt mir ihre Frömmigkeit und Religion, in der sie eifrig und andächtig sind. Sie gehen fleißig in die Kirche, feiern die Feste der Heiligen mit Ehrfurcht; sie halten die Fasten und sind in der Religion um so eifriger, da bekannt ist, daß sie unter allen Völkern die letzten gewesen, die den christlichen Glauben angenommen haben. Die Ausschweifung im Trinken wird von ihnen nicht für ein Laster gehalten; doch giebt es auch viele, die sich dessen enthalten, und die Einzöglinge aus Franken und Schwaben, wie ich oft bemerkt habe, sind mehr dem Soffe ergeben, als die Landeseinwohner."

Stimmt, stimmt auffallend! Bloß daß die Berliner jene gerügten Unsitten abgelegt, die Frömmigkeit aber und manchmal sogar die Fasten beibehalten haben, daß jedoch die Provinzialen genau, genau dieselben geblieben sind, wie ehedem! Noch heute verderben sie die guten Sitten der züchtigen Berliner! Siebt 'mal, bitte, abends um 10 Uhr die Laubchen bei Kempinsky durch, wie wenige Berliner da herauspurzeln, geht um Mitternacht in die Blumensäle und wenige Stunden später in das Café National und laßt Euch an beiden Stellen den Heimatsnachweis der geehrten anwesenden Damen und Herren vorzeigen (aber, ich rate Euch, etwas vorsichtig, es könnten sich sonst kleine Unannehmlichkeiten ereignen), und ihr werdet sehen, wie sieghaft die Enthaltsamkeit und die Tugend der Berliner dastehen! Was brauchen wir solche Lokale, die dulden wir nur aus Rücksicht auf unsere lieben Besucher vom Rhein und vom Rhin und wie sonst die anderen Flüsse, Bäche und Quellen unseres weiten Vaterlandes heißen. Für die Bewohner jener gesegneten Landesstriche kann's hier nicht hoch genug hergehen, kann's nicht genug Bachus- und Gambrinusstätten, Theater, Singspielhallen, Brettl's, Bar's und sonstwas geben! Und dabei sind sie nicht etwa stets zufrieden, i bewahre, sie raisonieren oft wie die Rohrspatzen. Treffe ich kürzlich einen alten Freund, der sonst seine Tage in Pritzwalk — ausgerechnet! — verbringt, na, der machte gut den Geschmack der Berliner schlecht! „Kaufe ich mir für teures Geld einen Platz zum „Deutschen Theater" und erhalte da von merkwürdigen „Künstlern" eine Komödie vorgesetzt, wie man sie in Bublitz und Neustettin auspfeifen würde! Ihr Berliner laßt Euch doch alles gefallen!" — „Lieber Junge", sage ich sanft, „das ist ja nicht für die Berliner, das ist ja man bloß für die Provinzialen!" — Was er darauf erwiderte, verschweige ich, selbst Herr Otto Brahm könnte ob solcher Kritik hellhörig werden. Und rennt mir kürzlich in die Arme eine Tante meiner seligen Tante, die auf zwei Wochen das Weichbild Apolda's (am Schöttenbach) verlassen: „Höre, Baul, mir is was sähr Unangenähmes bassiert, ich gähe ins keenigliche Operntheater, und was schpielen sie mir da vor: den „Vogelhändler", und alles Mitglieder vom Zentral-Theater — und ich dachte doch was Keenigliches zu sähen." — Da war ich still und schämte mich, ob über die Tante aus Apolda oder über das „Neue Königliche Operntheater", überlasse ich dem Scharfsinn der verehrten Leser und schönen Leserinnen!

Schmidt, Werneburg, Edler von der Planitz, Wagner, Freiherr von Plettenberg und von Perbandt aus Berlin.

Posen, 22. August. Der Landrat des Kreises Posen-West, Herr Rasch, der zu heute einen Jagdausflug plante und sich bereits zu diesem gerüstet hatte, ist heute vormittag mit einer Schußwunde in der linken Brust vorgefunden worden. Wie verlautet, ist die durch einen Unfall hervorgerufene Verletzung nicht tödlich.

Lokales.

Thorn, den 23. August 1902.

Tägliche Erinnerungen.

24. August 1572. Bartholomäusnacht.
1818. Tolstoi geb. (St. Petersburg.)
1831. Feldmarschall von Gneisenau geb. (Rostock.)
25. August 1744. Herder geb. (Mohrungen.)
1758. Schlacht bei Zorndorf.

— **Generalleutnant Frhr. v. Reitzenstein,** bisher Inspekteur der 1. Fußartillerie-Inspektion, der jetzt zur Disposition gestellt ist, steht erst im 58. Lebensjahre, da er am 30. August geboren ist. Mit achtzehn Jahren trat er als Avantageur bei der Artillerie ein, wurde 1864 Leutnant, 1874 Hauptmann, 1885 Major. Im Kriege von 1870/71 hatte er das Eiserne Kreuz erworben. Im Oktober 1888 wurde er erster Artillerie-Offizier vom Platz in Thorn, rückte dort im November zum Oberstleutnant auf und erhielt im März 1891 das Kommando des 1. Fußartillerie-Regiments, das er im Februar 1892 mit dem Garde-Fußartillerie-Regiment vertauschte. Nachdem er im Juni 1893 zum Oberst befördert war, wurde ihm im Juli 1894 die Führung der Geschäfte des Inspekteurs der 5. Fußartillerie-Inspektion in Thorn übertragen. Bei der Neueinteilung der Fußartillerie am 1. April 1895 wurde Freiherr v. Reitzenstein Kommandeur der 2. Fußartillerie-Brigade in Thorn und rückte in dieser Stellung im März 1897 zum Generalmajor auf. Am 9. Juli 1900 erfolgte seine Beförderung zum Generalleutnant und Inspekteur der 1. Fußartillerie-Inspektion.

— **Personalien.** Der Rechtsanwalt Silten aus Bütow ist zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgericht in Schlochau zugelassen worden. Der Rechtskandidat Leo Braunstein aus Thorn ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Gollub zur Beschäftigung überwiesen worden.

— **Entrichtung von Stempel** für konzessionspflichtige Gewerbetreibende. Im Falle des Zusammentreffens eines nicht konzessionspflichtigen Betriebes mit einem konzessionspflichtigen Gewerbe in der Person eines Gewerbetreibenden bestimmt der Steuersatz der Stempel-Tarifstelle 22 c, da nach § 17 des Gewerbesteuer-Gesetzes v. 24. Juni 1891 mehrere Betriebe derselben Person als ein steuerpflichtiges Gewerbe zur Steuer veranlagt werden, noch die Veranlagung zu derjenigen Gewerbesteuerklasse, zu welcher der Gewerbetreibende nach seinem „Gesamtbetriebe" gehört.

— **Bei den zu erteilenden Genehmigungen** zur Abhaltung von Volksunterhaltungsabenden bedarf es der Verwendung des in der Tarifstelle 39 des Stempelsteuergesetzes vom 31. Juli 1895 vorgeschriebenen Stempels. Eine Freilassung von dieser Abgabe ist gesetzlich nicht zulässig. In Berücksichtigung der sozialen Bedeutung dieser Abende ist jedoch seitens des Finanzministers unter Abweichung von der Regel, wonach jede einzelne Lustbarkeit auch einer besonderen Genehmigung bedarf, nachgelassen, daß für die Abhaltung der Unterhaltungsabende innerhalb eines längeren Zeitraumes, etwas eines Jahres, eine einheitliche Genehmigung im voraus erteilt wird, die demgemäß nur mit dem einmaligen Stempel zu belegen ist.

— **Betriebseröffnung neuer Bahnlinien.** Am 1. September d. J. werden von den im Bau befindlichen normalspurigen Nebenbahnlinien Broddydamm-Dt. Eylau und Schlochau-Reinfeld die Teilstrecken a) Dt. Eylau-Niedeck mit den Stationen bezw. Haltestellen Radomno, Brattian, Neumark, Kauernik und Niedeck und der Hozverladestelle Kaluga, b) Schlochau-Zechlau mit den Haltestellen Woltersdorf, Pollnitz und Zechlau dem öffentlichen Verkehr übergeben. Während die Teilstrecke zu a vom Tage der Betriebseröffnung ab dem gesamten Personen-, Gepäck-, Leichen-, Tier- und Güterverkehr dient, ist die Teilstrecke zu b zunächst nur für den Wagenladungsgüterverkehr eingerichtet.

— **Schlachtviehversicherung.** Um sich über den Umfang der Schlachtviehversicherung in Preußen nähere Kenntnis zu verschaffen, läßt der Landwirtschaftsminister Erhebungen über die in den Jahren 1900 und 1901 vorhanden gewesenen reinen Schlachtviehversicherungen, ferner über die im Zusammenhange mit Viehlebensversicherung bestehenden Schlachtviehversicherungen und über die Ortsviehversicherungen, die neben der Viehlebensversicherung auch Verluste ersetzen, die sich nach der Schlachtung ergeben, durch die Verwaltungsbehörden anstellen.

— **Befähigung der Seeschiffer.** Die Frage der Aenderung des Befähigungsnachweises der Führer und Steuerleute von Seefahrzeugen hat in den letzten Jahren amtliche Stellen beschäftigt. So hat im Oktober v. J. im Reichsamt des Innern eine Konferenz stattgefunden, welche sich mit der Lösung der Frage befaßte. An den zuständigen amtlichen Stellen wird gegenwärtig an der Erledigung dieser Verwaltungsaufgabe eifrig gearbeitet. Man darf annehmen, daß in Jahresfrist die neuen Bestimmungen erlassen sein werden. Inzwischen ist die Bundesrats-Bekanntmachung, welche die Anforderungen an die Führer und Steuerleute von Seefahrzeugen regelt und die am 1. April 1902 abgelaufen wäre, bis zum 1. Juli 1903 verlängert worden. Zu diesem Zeitpunkte also steht die Neuregelung, welche auch die Anforderungen an die Führer und Steuerleute von Seefischereifahrzeugen betreffen wird, in Aussicht.

— **Wanderfahrt nach Grünberg.** Die Gaue 22 bis 27 und 37 des Deutschen Radfahrerbundes veranstalten am 30. und 31. August d. Js. eine Wanderfahrt nach der schlesischen Rebhügelstadt Grünberg.

— **Dem Westpr. Gustav Adolf-Hauptverein in Danzig** ist von den in Berlin wohnenden Rentier Heinrich Maercker'schen Eheleuten, gebürtig aus Westpreußen, aus Anlaß ihrer diamantenen Hochzeit ein Geschenk von 1500 Mk. gemacht worden.

— **Der hiesige Zweigverein des Verbandes deutscher Militäranwärter und Invaliden** — Sitz Berlin — hält Sonnabend den 23. d. Mts. abends $8^1/_2$ Uhr im Schützenhause seine Monatsversammlung ab.

— **Der Turnverein** verlegt wegen der früher eintretenden Dunkelheit seine Uebungen von Dienstag den 26. d. Mts. ab wieder in den städtischen Turnsaal und erwartet besonders mit Rücksicht auf das bevorstehende Schauturnen eine recht regelmäßige Beteiligung. Auf dem Turnplatze des Gymnasiums wird er nach wie vor Sonntags früh die Spiele und volksthümlichen Uebungen pflegen.

— **Viktoriatheater.** Am Sonntag, den 24. August, nachmittags $3^3/_4$ Uhr findet die letzte Wiederholung des prachtvollen Schauspiels „Die Grille" statt und zwar zu kleinen Preisen (50 und 30 Pfg.) Abends 8 Uhr gelangt zum ersten Male das gemütvolle Volksstück mit Gesang und Tanz „Muttersegen" oder „Die Perle von Savoyen" zur Aufführung. Die Hauptrollen liegen in den Händen der Damen Voigt, Ernst, Thom und der Herren Groß, Wald und Schröder.

— **Künstlerkonzerte.** Für die kommende Wintersaison stehen wieder vorzügliche musikalische Genüsse in Aussicht. Wie wir hören, ist es Herrn Buchhändler Walter Lambeck gelungen, das Künstlerpaar Alexander und Lilli Petschnikoff, welches bei seinem Auftreten im vorigen Winter hier eine so begeisterte Aufnahme fand, zu einem weiteren Konzert zu gewinnen, das am 16. Oktober stattfinden wird. Das nächste Künstlerkonzert ist für den 17. November in Aussicht genommen und wird von dem Violin-Virtuosen Arthur Argiewicz, der vor ca. 12 Jahren als Knabe hier einen großen Erfolg errungen hat, und von dem Pianisten Ernesto Consolo ausgeführt. Ferner werden im Laufe des Winters noch folgende Künstler Konzerte hier veranstalten: Sarasate und Berte Marse, Frau Wedekind-Dresden und Sophie Menter.

— **Eine musikalische Abendunterhaltung** findet heute Sonnabend im großen Saale des Artushofes statt. Die Konzertsängerin Fräulein Frieda Beckershaus aus Berlin will sich dem hiesigen musikliebenden Publikum vorstellen und giebt daher einige Lieder zum besten. Außerdem haben die Herren Char und Steinwender ihre Mitwirkung zugesagt. Das Konzert beginnt um 8 Uhr.

— **Das große Kavallerie-Doppel-Konzert,** welches gestern abend im Schützenhausgarten stattfand, war sehr zahlreich besucht. Im ersten Teile des Konzertes spielte unsere Ulanenkapelle unter der bewährten Leitung des Herrn Stabstrompeter Pannicke und im zweiten Teile die Kapelle des Kürassier-Regiments Nr. 5 unter Leitung des Herrn Stabstrompeter Hache. Beide Kapellen leisteten vorzügliches und wurden mit lebhaftem Beifall ausgezeichnet. Ein Trompeten-Solo, das von Herrn Stabstrompeter Hache mit großem Schmelz geblasen wurde, fand so stürmischen Beifall, daß es wiederholt werden mußte. Die Hauptnummern des Konzertes bot der dritte Teil, in welchem beide Kapellen zusammenspielten. Von den vorgetragenen Piècen fand besonders das Finale aus „Lohengrin" großen Anklang. Das „Altniederländische Dankgebet", das mit Glockenbegleitung zum Vortrag gelangte, wurde ebenfalls sehr beifällig aufgenommen, wenn auch die Meinungen darüber geteilt waren, ob das „Dankgebet" mit oder ohne Glockenbegleitung besser klingt.

— **Ein Unglück** ist durch die Geistesgegenwart des Weichenstellers Herrn Siepelt auf dem Bahnhofe Thorn am Mittwoch verhütet worden. Der D-Zug Nr. 22, von Alexandrowo kommend, raste durch den Hauptbahnhof, da die Bremsvorrichtung versagte. Schon war der Zug auf dem Rangierbahnhof angelangt und wäre hier in die Flanke eines Rangierzuges hineingefahren, wenn Herr Siepelt nicht im letzten Augenblicke eine Weiche umgeworfen und hierdurch den Zug auf ein freies Geleise befördert hätte. Bald darauf kam der Zug zum Stehen. Die Reisenden im Zuge, etwa 50 an der Zahl, hatten keine Ahnung, in welcher Gefahr sie sich befanden. Mit einigen Minuten Verspätung fuhr der Zug, nachdem er nach dem Hauptbahnhof zurückgefahren war, nach Bromberg weiter. Herrn S. gebührt außer der üblichen Geldprämie, die die Verwaltung in solchen Fällen zu bewilligen pflegt, die Rettungsmedaille.

— **Einen Selbstmordversuch** beging dieser Tage der Musketier Schade der 7. Kompagnie Infanterie-Regiments 61 in der Grützmühlenthorkaserne. Derselbe hat sich mit seinem Dienstgewehr mittelst einer Platzpatrone, wobei er ein Geschoß einer scharfen Patrone benutzte, einen Schuß durch die linke Brustseite beigebracht. Gestern ist Schade seinen Wunden erlegen. Wie es heißt, hat der junge Mann die That begangen in Verzweiflung über die Untreue seiner Braut.

t. **Verschwundener Handwagen.** Eine Frau, die gestern auf einem Handwagen Grünwaren zum Wochenmarkt gebracht hatte, stellte den Wagen, nachdem sie ihn abgeladen hatte, in die Marienstraße zu den anderen dort stehenden Wagen. Als sie nach beendetem Markt ihren Wagen wieder holen wollte, war derselbe verschwunden. Wahrscheinlich ist der Wagen gestohlen worden.

— **Ferienstrafkammer.** In der gestrigen Sitzung standen 8 Sachen zur Verhandlung an. In der ersten waren die Besitzer Peter Lesinski und Johann Nalaskowski aus Lonzyn der Urkundenfälschung beschuldigt. Die Strafkammer hielt sich zur Aburteilung dieses Straffalles nicht für befugt und verwies die Sache vor das Schwurgericht. — In der zweiten Sache wurde der Arbeiter Franz Kowalski aus Hermannsdorf wegen schweren Diebstahls zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. — Wegen Beihilfe zum Arrestbruch erhielt der Besitzer Friedrich Suchot aus Blotto eine Gefängnisstrafe von 4 Wochen.. — Die vierte Sache betraf den Maurer Hermann Bartel aus Weitzenau und die Maurergesellen Hermnn Hinkelmann und Gustav Mallon aus Bukowitz. Sie waren der Körperverletzung und des Hausfriedensbruchs angeklagt. Das Urteil lautete hinsichtlich des Bartel auf 1 Jahr 3 Monate Gefängnis, hinsichtlich des Hinkelmann auf 9 Monate und hinsichtlich des Mallon auf 3 Monate Gefängnis. — Demnächst wurde wegen eines ähnlichen Vergehens gegen die Arbeiter Wilhelm Bartelt aus Korzeniec, Hermann Beling, Johann Beling, Stanislaus Willigalski aus Alt-Thorn, den Knecht Arnold Wieck aus Korzeniec, den Knecht Anton Kaniewski aus Alt-Thorn und den Arbeiter Wladislaus Kaniewski aus Coepeneck verhandelt. Der Gerichtshof hielt durch die Verhandlung nur die Schuld der Angeklagten Willigalski und Wladislaus Kaniewskifür erbracht. Während er den ersteren zu 2 Monaten Gefängnis verurteilte, erkannte er gegen letzteren auf 1 Monat Gefängnis. Alle übrigen Angeklagten wurden freigesprochen. — 3 Sachen wurden vertagt.

ll. **Vor dem Kriegsgericht** hatte sich hierselbst gestern der Unteroffizier Geipert vom Infanterie-Regiment Nr. 61 wegen Beleidigung, Mißhandlung und vorschriftswidriger Behandlung eines Untergebenen und der Musketier Marquardt wegen Ungehorsam und Achtungsverletzung gegen einen Vorgesetzten zu verantworten. Zur Regimentsbesichtigung hatte sich Geipert, da seine Hose zerrissen war, vom Musketier Marquardt dessen Hose gefordert und auch erhalten. Marquardt aber wurde das Leihen der Hose leid, er forderte sie daher zurück, und nun entstand zwischen den beiden ein Wortwechsel, in dessen Verlauf sich Geipert zu Schimpfworten, zu einem Stoß und Schlag gegen Marquardt hinreißen ließ. Das Kriegsgericht verurteilte ihn zu 14 Tagen Mittelarrest und sprach den Musketier Marquardt frei.

— **Gefunden** im Polizeibriefkasten eine Quittungskarte der Arbeiterin Helene Raguse, in der elektrischen Straßenbahn ein Damenjackett und ein Häkelzeug.

— **Temperatur** morgens 8 Uhr 12 Grad Wärme.

— **Barometerstand** 28 Zoll.

— **Wasserstand** der Weichsel 1,02 Meter.

— **Verhaftet** wurde 1 Person.

Kleine Chronik.

* Der Ausstand der Bauhilfsarbeiter in Köln ist nunmehr beendet, nachdem der Verband der Bau-, Erd- und gewerblichen Hilfsarbeiter in einer außerordentlichen Mitgliederversammlung beschlossen hat, das Anerbieten des Kölner Baugewerbevereins (36 Pfennig Mindestlohn bis 1. April, von da bis 1. April 1904 38 Pfennig) zu acceptieren und die Arbeit wieder aufzunehmen. Auch der Ausstand der Maurer scheint im Erlöschen begriffen zu sein.

* Todessturz eines Offiziers. Beim Manöver westlich von Metz stürzte der Leutnant d. Res. im 14. Ulanen-Regiment Referendar Wottmann aus Burgsteinfurt so unglücklich mit dem Pferde, daß er das Genick brach und verstarb.

* Eisenbahnunfall. Der früh 8 Uhr von München über Nürnberg nach Berlin fahrende D-Zug stieß gestern in der Station Weißenburg am Sand auf einen dort stehenden Güterzug auf. Der Materialschaden ist nicht unerheblich. Verletzt wurde von den Reisenden niemand; vom Zugpersonal wurde eine Dienstfrau nicht lebensgefährlich verwundet.

* Militaria. Der Herr Major hatte zwei hübsche Dienstmädchen und diese lieben zwei schneidige Unteroffiziere. Da die Anwesenheit des Herrn Majors den häuslichen Verkehr der beiden Unteroffiziere etwas erschwert, haben diese mit ihren Damen einen Signalverkehr verabredet, den letztere außerordentlich rasch begriffen haben. Eines schönen Herbstabends steht der Herr Major in seinem Garten, als plötzlich sein Ohr ganz in der Nähe das Signal „Ausschwärmen" pfeifen hört. Während er über den Zweck dieses wiederholt gepfiffenen Signals noch nachdenkt, sieht er plötzlich seine beiden Dienstmädchen das Haus verlassen, und nun hat er begriffen! Ernst spitzt der Herr Major den Mund und läßt zweimal energisch das Signal „Langsam zurück" ertönen. Jetzt hatten auch die Herren Unteroffiziere rasch begriffen und langsam, wenn auch etwas verstimmt, gingen sie rückwärts. Diesmal wars nichts.

* **Humoristisches** aus der „Berliner Illustrierten Zeitung":

Ueberraschend. „Fräulein, Sie sind, wie ich glaube, weiches Wachs in meiner Hand." — Dann wundert es mich, daß Sie noch keinen Eindruck auf mich gemacht haben."

Gutherzig. Gast: „Donnerwetter, Kellner, warum lassen Sie denn immer die Thüren offen?" — Kellner: „Ach, der Wirt jammert immer, es sei kein rechter Zug im Geschäft."

Der Rücksichtsvolle. Lederer (am Stammtisch): „Du, Krause willst nach Hause? — Krause: „Ja, der Schlaf vor Mitternacht soll der gesündeste sein." — Lederer: „Mitternacht ist ja längst vorüber." — Krause: „Weiß ich." — Lederer: „Und du gehst trotzdem erst jetzt nach Hause?" — Krause: „Natürlich, um meine Frau nicht im gesündesten Schlaf zu stören!"

Naturwissenschaftliches. Trudchen: „Sagen Sie doch, Fräulein, sind die Fische nur im Wasser zu finden?" — Gouvernante: „Ja, nur im Wasser." — Trudchen: „Aber wir haben doch neulich mittags Karpfen in Bier gehabt."

Neueste Nachrichten.

Potsdam, 23. August. Die Witwe Frau Anna Ißmer wurde in ihrer Villa ermordet aufgefunden. Es liegt ein Raubmord vor, der wahrscheinlich schon am Donnerstag verübt worden ist. Von dem Thäter fehlt jede Spur.

Leipzig, 23. August. Das preußische Staatsministerium hat die nachgesuchte Gewährung einer Beihilfe für die Errichtung eines nationalen Völkerschlachtdenkmals bei Leipzig durch Zulassung der Völkerschlachtdenkmal-Lotterie in Preußen ohne Angabe von Gründen abgelehnt.

Leipzig, 23. August. Der Defraudant Wohlers, welcher am 10. Juli d. J. nach Unterschlagung von $^1/_4$ Million Mark Geschäftsgelder der Firma Oswald Seydel flüchtig wurde, wurde, wie der „Leipziger General-Anz." meldet, in Aussig an der Elbe verhaftet.

Forchheim, 23. August. Bei der gestigen Reichstagsstichwahl erhielten Faber (natl.) 7948 Stimmen und Zöllner (Ztr.) 3965 Stimmen.

Mailand, 23. August. Seit gestern abend wütet hier ein großer Brand, durch welchen bereits mehrere Gebäude eingeäschert wurden. Die Bewohner konnten gerettet werden.

Paris, 23. August. Wie die Blätter melden, sind in Ain-Sefra in Süd-Algerien 4 Soldaten der Fremdenlegion, welche vor 14 Tagen aus dem Lager bei Figig desertierten, von Marokkanern getötet worden. Die Leichen wurden in einen Brunnen geworfen.

London, 23. August. Der Präsident der mexikanischen Republik, General Diaz, wird sich am 1. September nach Europa einschiffen und England und Frankreich besuchen.

New-York, 23. August. Ein Telegramm aus Panama berichtet, daß das Kriegsschiff „Guayaca" sich zwei Stunden gegen die Angriffe des Feindes verteidigte, schließlich aber unterlag und jetzt die Flagge der Aufständischen führt. Man ist ohne Nachrichten über den kolumbischen General Berci.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 23. August. Fonds fest.		22. August
Russische Banknoten	216,30	216,20
Warschau 8 Tage	—,—	—,—
Oesterr. Banknoten	85,40	85,45
Preuß. Konsols 3 pCt.	92,50	92,50
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	102,70	102,60
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	102,70	102,60
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	92,75	92,70
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$ pCt.	102,75	102,60
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	89,50	89,50
do. " $3^1/_2$ pCt. do.	99,20	99,20
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt.	99,70	99,70
" " 4 pCt.	102,90	102,70
Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt.	100,20	100,25
Türk. 1 % Anleihe C.	30,35	30,25
Italien. Rente 4 pCt.	103,30	103,25
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	84,75	84,75
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	184,80	184,80
Gr. Berl. Straßenbahn-Aktien	205,25	205,50
Harpener Bergw.-Akt.	162,75	165,75
Laurahütte Aktien	196,75	195,90
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	10[illegible],—	100,—
Thorn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt.	—,—	—,—
Weizen: September	159,25	159,75
" Oktober	156,25	156,75
" Dezember	155,50	155,75
" loco Newyork	$77^1/_2$	$77^3/_8$
Roggen: September	144,—	143,75
" Oktober	139,—	139,—
" Dezember	136,75	136,75
Spiritus: Loco m. 70 M. St.	—,—	—,—

Wechsel-Diskont 3 pCt., Lombard-Zinsfuß 4 pCt.

M. Berlowitz,

THORN, Seglerstrasse 27.

Herren-Garderobe nach Mass

elegante Façons, beste Verarbeitung und **billige Preise.**

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute früh $5\frac{1}{2}$ Uhr entriss uns der Tod unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter u. Grossmutter, Frau

Auguste Loewenson

geb. **Bleichrode**

im Alter von 69 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen

Thorn, 23. August 1902.

Die Beerdigung findet Montag, den 25. August, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Breitestr. 16 aus statt.

Die Beerdigung der Witwe Frau **Auguste Loewenson** geb. Bleichrode findet Montag, 25. d. M., nachm. 3 Uhr vom Trauerhause Breitestr. 16 aus statt.

Der Vorstand des isr. Kranken- und Beerdigungs-Vereins.

Verdingung

von rund **750 000 Stück kiefernen, eichenen und buchenen Bahnschwellen,** sowie **kiefernen** und **eichenen Weichenschwellen** nach den Tränkanstalten Nordschleswigsche Weiche, Berlin, Finkenheerd, Breslau, Schulitz, Northeim, Deutzerfeld, Danzig, Stendal, Gr. Chelm, Buchholz bei Harburg, Küstrin, Oderberg-Bralitz und Kolberg, eingeteilt in 762 Lose. Angebote sind portofrei, verschlossen und mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von hölzernen Schwellen bis zum Eröffnungstage, **den 10. September 1902,** vormittags 11 Uhr an das **Rechnungsbureau** in **Berlin W. 35,** Schöneberger-Ufer 1—4 einzureichen. Angebotshefte nebst Bedingungen können im Zentralbureau daselbst, Zimmer 420, eingesehen, auch von dort gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 1 Mark in bar (nicht in Briefmarken) bezogen werden.

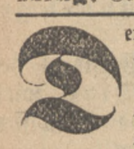
Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 26. August 1902,
vormittags 11 Uhr

werde ich bei dem Fleischermeister **Adolf Borchardt** hierselbst, Schillerstraße:

1 Buffet (eichen geschnitzt), **1 eisernen Geldschrank, 1 Schreibpult. 1 großen Spiegel mit Stufe, ein Sopha mit Plüschbezug, 1 Gaskronleuchter, einen Ladentisch mit Marmorplatte, eine Wage mit Messingständer** öffentlich versteigern.

Klug, Gerichtsvollzieher in Thorn.



Den Damen, die zum Zustandekommen unseres Garten-Festes und dem freundlichen Verlauf desselben in liebenswürdigster Weise ihre Dienste zur Verfügung gestellt haben; all den Besuchern des Festes; dem Herrn Kapellmeister Boehme und seiner Kapelle für den gebotenen musikalischen Genuß und dem Herrn Droege für seine Bemühungen um die Errichtung und Ausschmückung der Verkaufshallen sagen wir herzlichsten Dank. Die Einnahme des Festes beträgt 1813,14 M.

Der Vorstand des Vaterl. Frauen-Zweig-Vereins Thorn.

Technikum Elektra
Berlin, Neanderstraße 4.
Maschinenb.-Elektrotechn.
Große Werkstätten.
Keine Fachkenntnisse erforderl.
Kursus f. Einjährig-Freiwillige.
Prospekte frei.

Sicher u. schmerzlos wirkt das **echte Radlauer'sche Hühneraugenmittel,** d. i. 10 Gr. 25 proz. Salicylcollodium m. 5 Centigr. Hanfextrakt. Fl. 60 Pf. Nur echt mit der Firma: **Kronen-Apotheke Berlin** Depot in den meisten Apotheken.

Eine Stube hochpart. u. eine Stube 1 Treppe

im Hinterhause z. Oktob. z. vermieten Tuchmacherstraße 2.

Manöver-Konserven



in Blechdosen mit Schlüssel und Kochvorrichtung in reicher Auswahl

aus den ersten Fabriken empfehlen

L. Dammann & Kordes.

Altstädt. Markt. Telephon 51. **Schulstrasse 21.**

Als Nachlaßpfleger des durch Urteil des Königl. Amtsgerichts in Danzig vom 26. 11. 00 für tot erklärten **Carl Leopold Gath** ersuche ich dessen Erben nach den mütterlichen Großeltern, den bereits verstorbenen, in **Thorn** wohnhaft gewesenen, dem Stande nach unbekannten, **Johann** und **Eva** geb. **Wollschlaeger-Tucholski**'schen Eheleuten sich zu melden.

Danzig, im August 1902.

Jacoby, Rechtsanwalt.

L. Puttkammer, Thorn.

Wie alljährlich findet auch in diesem Jahre nach der Sommersaison ein

Ausverkauf

zu

halben Preisen

statt.

Derselbe beginnt am **Montag, den 25. August** und endet mit dem **6. September.**

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines

Kurz-, Weiß- und Wollwaren-Geschäfts

werden

sämtliche Waren

zu

jedem annehmbaren Preise

schleunigst verkauft.

Heinrich Arnoldt

Elisabethstraße.

Die **Ladeneinrichtung** ist billigst zu **verkaufen.**

Zur Jagdsaison

mache die Herren Jäger nochmals auf unsern Ausverkauf wegen Aufgabe der Berliner Filiale aufmerksam. **Schluß Ende September.** Die Gewehrvorräte besonders Büchsflinten ohne und mit Einlegeläufen, Dreiläufer, Büchsen, Doppelbüchsen 2c. sowie besonders Patronenhülsen und Laderequisiten geben zu bedeutend herabgesetzten Preisen ab. Bei Einholung von Offerten bitte um Angabe des Gewünschten, da das Lager nicht mehr komplett und nicht immer mit der Liste stimmt.

Etablissements Pieper,
Berlin S.W. 12, Friedrichstraße 49 a.

Polytechnisches Institut, Friedberg in Hessen, bei Frankfurt a. M.

Programme kostenfrei. Prüfungs-Kommissar.

I. **Gewerbe-Akademie** f. Maschinen-, Elektro-, Bau-Ingenieure und Baumeister. 6 akad. Kurse.

II. **Technikum** (mittlere Fachschule) f. Maschinen- u. Elektro-Techniker. 4 Kurse.

„Bavaria" Allgem. Krankenkasse für ganz Deutschland (E. H.) zu München — unter staatlicher Oberaufsicht — **sucht tüchtige**

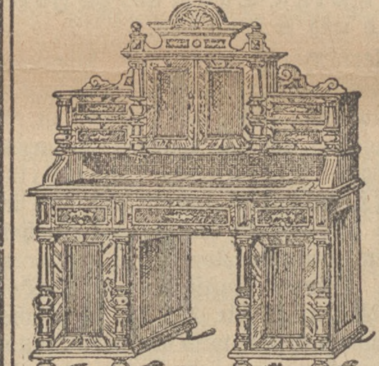
Vertreter u. Acquisiteure

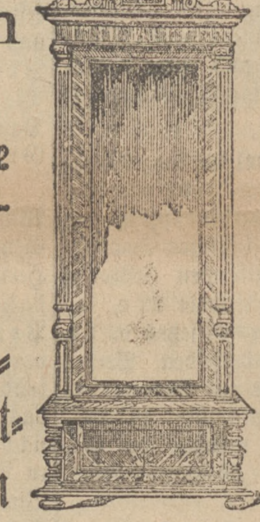
gegen hohe Provisionen. Bewerber aus Städten, Marktflecke- u. Kirchdörfern belieben ihre Adressen zu richten an die **General-Repräsentation** der **„Bavaria", Königsberg i./Pr.,** Steindamm 32c II.

Tüchtiger Verkäufer

der sich lukrativem Artikel widmen will, gegen hohen Nutzen **gesucht.** Einige Mittel erforderlich. Zu meld. Sonntag morgen 9—11 Uhr im **Gasthaus Blaue Schürze.**

Möbel-Magazin
Adolph W. Cohn
21 Heiligegeiststrasse 21.





Billigste Bezugsquelle für Möbel-Ausstattungen

in **allen Holzarten.** Besichtigung des Lagers erbeten.
Versand nach außerhalb frei Bahnstation.

Tüchtige Bautischler

werden **sofort** eingestellt.

Houtermans & Walter, Thorn.

Für mein **Kolonialwaren- und Destillations-Geschäft** suche ich einen

Lehrling

mit guter Schulbildung.

Carl Matthes.

Junges Mädchen,

mit **einf.** und **dopp. Buchführung** vertraut, **sucht** Stellung in einem Komtoir. Meldungen unter **Z. 10** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Hotel- u. Landwirtin, Stützen, Kochmamsell, Köchin, Kindergärtnerin, Bonnen, Nähterinnen, Buffetfräulein, Verkäuferin für Konditorei, **Stubenmädchen, Mädchen für alles, Kellnerlehrlinge, Hausdiener, Kutscher** und **Laufburschen** erhalten von sofort oder 15. Oktober gute Stellung.

Stanislaus Lewandowski,
Agentu. Stellenverm., Heiligegeiststr. 17.

Schülerinnen

nehme jederzeit an.

J. Strohmenger,
Atelier für Damenschneiderei,
Baderstraße 19.

Ziegelei-Park.

Sonntag, den 24. August 1902, nachmittags 4 Uhr:

Grosses Garten-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regts. von Borcke, unter Leitung des Stabshoboisten Herrn **Böhme.**

Ausgewähltes Programm.

Zum Schlusse:

Zauberische Beleuchtung der Riesenfontäne.

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im großen Saale statt.

Eintrittspreise: Im Vorverkauf in den Zigarrenhandlungen von **F. Duszynski,** Breitestr., und **A. Glückmann Kaliski,** Artushof, sowie in der Kolonialwarenhandlung **Heinrich Netz,** Filiale Bromberger- u. Schulstraßen-Ecke: **Einzelperson 20** Pg., **Familienbillets** giltig für drei Personen) **40** Pfg. — **An der Kasse:** Einzelperson **25** Pfg., (Familienbillets **50** Pfg., Kinderbillets (für Kinder unter 10 Jahren) **10** Pf., Schnittbillets (giltig von 7 Uhr ab) **15** Pfg.

Anerkannt **vorzügliche Speisen** und **Getränke.**

Reichhaltige Abendkarte.

Sonntag nachmittag 3 Uhr:

Abfahrt des Vergnügungszuges

nach

Waldpark Ottlotschin.

B. Sedelmayr.

Turn-Verein.

Vom 26. d. Mts. ab finden die Uebungen im **Turnsaal der städtischen Schulen** (Gerechte Straße) statt, und zwar für die Altherrenriege Mittwoch um $8\frac{1}{2}$ Uhr, für die Hauptabteilung Dienstag und Freitag um 8 Uhr, für die Zöglingsabteilung Montag und Freitag um 8 Uhr. **Der Vorstand.**

Viktoriatheater.

Sonntag, den 24. August,
nachmittags $3\frac{3}{4}$ Uhr

Vorstell. zu **kleinen** Preisen (50 u. 30 Pf):

Die Grille.

Abends 8 Uhr:

Muttersegen

oder

„Die Perle von Savoyen",

Volksstück mit Gesang und Tanz.

Volksgarten.

Jeden Sonntag:

Freikonzert

ausgeführt v. der Pion.-Kap. Nr. 17.
Anfang 4 Uhr.
Nachdem: **Tanz.**

Wiener Café,

Mocker.

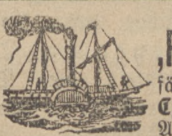
Sonntag, den 24. August:

Familienkränzchen.

Anfang 4 Uhr.

Hierzu ladet ergebenst ein

Max Schiemann.



Dampfer **„Prinz Wilhelm"** fährt **Sonntag** nach **Czernewitz** mit Musik. Abf. $2\frac{3}{4}$ Uhr. **Huhn**



Schutzmarke.

Allen voran

steht **Tiedemann's Bernstein-Fußbodenlack mit Farbe.**

Weltausstellung Paris 1900 **goldene Medaille.**

Niederlage in **Thorn** bei **Hugo Claass,** Seglerstraße 96/97.

Mehrere möbl. Zimmer und ein **kl. Zimmer** für 15 M zu vermieten **Gerechtestraße 30, I links**

Besseres möbl. Zimmer, nach vorn, vom 1. September zu vermieten Heiligegeiststraße 11, 1 links.

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Thorn.

Anfragen wegen Wohnungen sind an die Geschäftsstelle bei **Paul Meyer** in Firma **W. Boettcher, Baderstraße** zu richten.

Wohnung	Zimmer	Preis
Culmerstr. 24 1 Lad. m. Wohn.		400 M.
Baderstr. 9	2 Zim. 1 Laden	
Brückenstr. 13 2. Et.	7—8 "	1656 M.
Bäckerstr. 43 pt.	5 "	950 "
Bachestraße 10 2. Et.	6 "	—
Brückenstr. 20 1. Et.	5 "	850 "
Bachestr. 2 2. Et.	5 "	830 "
Brombergerstr. 35 2. Et.	5 "	750 "
Baderstr. 9 2. Et.	4 "	700 "
Mellienstr. 134	4 "	700 "
Gerberstr. 31 3. Et.	5 "	650 "
Brückenstr. 8 2. Et.	5 "	650 "
Mellienstr. 134	4 "	600 "
Altst. Markt 12 2. Et.	4 "	550 "
Bäckerstr. 43 2. Et.	3 "	550 "
Seglerstr. 22 3. Et.	3 "	520 "
Elisabethstr. 4 2. Et.	3 "	500 "
Gerberstr. 18	3 "	420 "
Elisabethstr. 13 2. Et.	2 "	350 "
Mellienstr. 66 1. Et.	3 "	350 "
Baderstr. 4 1. Et.	2 "	300 "
Leibitscherstr. 42 1. Et.	3 "	300 "
Mellienstr. 136 2. Et.	3 "	280 "
Baderstr. 22 Hof 2. Et.	2 "	250 "
Gerechtestr. 35 4. Et.	3 "	200 "
Baderstr. 4 2. Et.	1 "	168 "
Marienstr. 7 part.	1 "	120 "
Culm. Chaussee 48 1. Et.	2 "	120 "
Gerberstr. 21 Hof	1 "	90 "
Gerechtestr. 7	2 Zimmer	20 M. mtl.
Thalstraße 24 Pferdestall und Remise		150 "

Das Haus, Fischerstraße 7,

mit 10 Zimmern, Mädchenstube, Küche, Speisekammer, Veranda, Blumen- u. Gemüsegarten, Drehrolle, Stallungen und Hofraum ist vom 1. Oktober **zu vermieten.** Näheres bei

Gannott, Thorn II, Bazarkämpe.

Bromb. Vorst. sind **Wohnungen** von Stube, Kab. u. Küche z. 1. Okt. billig z. verm. Näheres Mellienstr. 137, II.

Verantwortlicher Schriftleiter: Franz Walther in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn

Hierzu ein zweites Blatt und zwei Unterhaltungsblätter.